Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Biblia: Das ist: Die gantze heilige Schrifft: Deudsch

Luther, Martin

Wittemberg, 1562

VD16 ZV 1496

Der Prediger Salomo

urn:nbn:de:bsz:31-77595

Visual Library

a Das ist/ Sie ist rüstig im Hause.
b (Fromen) Verhütet schaden/vnd sihet was fromet.
c (Des nachts) In der not/ hat sie notdurfft.

[a] Sie gürtet jre lenden fest / Vnd sterckt jre arme.
Sie merckt wie jr handel [b] fromen bringet / Jre Leuchte verlesscht des [c] nachts nicht.
Sie streckt jre hand nach dem rocken/ Vnd jre finger fassen die spindel.
Sie breitet jre hende aus zu den Armen / Vnd reichet jre hand dem Dürfftigen.
Sie furcht jres Hauses nicht fur dem schnee / Denn jr gantzes Haus hat zwiefache Kleider.
Sie macht jr selbs decke / weisse seiden vnd purpur ist jr Kleid.
JR Man ist berhümet in den thoren/ wenn er sitzt bey den Eltesten des Landes.
SJe macht einen rock vnd verkeufft jn/ Ein gürtel gibt sie dem Kremer.
Jr Schmuck ist / das sie reinlich vnd vleissig ist / Vnd wird hernach lachen
Sie thut jren mund auff mit Weisheit / Vnd auff jrer zunge ist holdselige Lere. (Mund) Zeucht jr Kindlin vnd Gesind fein zu Gottes wort
Sie schawet/ wie es in jrem Hause zugehet/ Vnd isset jr Brot nicht mit faulheit.
JRe Söne komen auff vnd preisen sie selig/ jr Man lobet sie.
Viel Töchter bringen reichthum / Du aber vbertrifft sie alle.
Lieblich vnd schöne sein ist nichts / Ein Weib das den HERRN fürcht/ sol man loben. Das ist/ Eine Frauw kan bey einem Manne ehrlich vñ göttlich wonen/ vnd mit gutem gewissen Hausfraw sein / Sol aber darüber vnd darneben Gott fürchten/ gleuben vnd beten.
Sie wird gerhümet werden von den früchten jrer hende / Vnd jre werck werden sie loben in den Thoren.

Ende der Sprüche Salomo.

Der Prediger Salomo.

I.

DIs sind die rede des Predigers/ des sons Dauids/ des Königes zu Jerusalem.
ES ist alles gantz eitel/ sprach der Prediger / es ist alles gantz eitel. Was hat der Mensch mehr von aller seiner mühe/ die er hat vnter der Sonnen? Ein geschlecht vergehet/ das ander komet / die erde bleibet aber ewiglich. Die Sonne gehet auff / vnd gehet vnter / vnd leufft an jren ort/ das sie wider daselbst auffgehe. Der Wind gehet gen mittag/ vnd komet herumb zur mitternacht / vnd wider herumb an den ort da er anfieng. Alle Wasser lauffen ins Meer/ noch wird das Meer nicht völler/ An den ort da sie her fliessen/ fliessen sie wider hin.

d Alles thun/ Das ist/ Der jamer vnd eitelkeit auff erden ist grösser denn man sagē kan/ vnd mus doch dauon reden in diesem Buch.

ES ist alles [d] thun so vol mühe/ das niemand ausreden kan. Das auge sihet sich nimer satt/ vnd das ohr höret sich nimer sat. Was ists das geschehen ist? Eben das hernach geschehen wird. Was ists das man gethan hat? Eben das man hernach wider thun wird/ Vnd geschiet nichts newes vnter der Sonnen. Geschiet auch etwas dauon man sagen möcht/ Sihe/ das ist newe? Denn es ist vor auch geschehen in vorigen zeiten/ die vor vns gewesen sind. Man gedenckt nicht / wie es zuuor geraten ist. Also auch des das hernach komet wird man nicht gedencken bey denen die hernach sein werden.
ICh Prediger war König vber Israel zu Jerusalem / Vnd begab mein hertz zu suchen vnd zu forschen weislich/ alles was man vnter dem Himel thut. Solche vnselige mühe hat Gott den Menschen Kindern gegeben / das sie sich drin-

sich drinnen müssen quelen. Ich sahe an alles Thun das vnter der Sonnen geschiet/vnd sihe/ Es war alles eitel vnd jamer/ Krum kan nicht schlecht werden/ noch der Feil gezelet werden.

ICh sprach in meinem hertzen / Sihe/ich bin herrlich worden / vnd hab mehr Weisheit / denn alle die vor mir gewesen sind zu Jerusalem/vnd mein hertz hat viel gelernt vnd erfaren. Vnd gab auch mein hertz drauff / das ich lernete Weisheit vnd Thorheit vnd Klugheit. Ich ward aber gewar / das solches auch mühe ist. Denn wo viel Weisheit ist / da ist a viel gremens / Vnd wer viel leren mus/der mus viel leiden.

a Id est, regere mundum.

II.

ICh sprach in meinem hertzen/Wolan/ich wil wollleben/vnd gute tage haben/ Aber sihe/das war auch eitel. Ich sprach zum lachen / du bist toll/vnd zur freude/was machestu?

DA dacht ich in meinem hertzen/meinen Leib vom Wein zu zihen/ vnd mein hertz zur Weisheit zihen/das ich ergrieffe was Torheit ist/ Bis ich lernete/was den Menschen gut were / das sie thun solten so lange sie vnter dem Himel leben.

ICh thet grosse ding/ ich bawet Heuser / pflantzet Weinberge. Ich macht mir Garten vnd Lustgarten / vnd pflantzet allerley fruchtbar Bewme drein. Ich macht mir Teiche / daraus zu wessern den Wald der grünende Bewme. Ich hatte Knechte vnd Megde vnd Gesinde. Ich hatte eine grösser Habe an Rindern vnd Schafen/ denn alle die vor mir zu Jerusalem gewesen waren. Ich samlete mir auch Silber vnd Gold / vnd von den Königen vnd Lendern einen Schatz. Ich schafft mir Senger vnd Sengerin / vnd b wollust der Menschen/ allerley Seitenspiel. Vnd nam zu vber alle die vor mir zu Jerusalem gewesen waren/ auch bleib Weisheit bey mir. Vnd alles was meine augen wündschten / das lies ich jnen/ vnd wehret meinem hertzen keine Freude/das es frölich war von aller meiner Erbeit/ Vnd das hielt ich fur mein Teil von aller meiner Erbeit. Da ich aber ansahe alle meine werck / die meine Hand gethan hatte/vnd mühe die ich gehabt hatte/ Sihe/da war es alles eitel vnd jamer/vnd nichts mehr vnter der Sonnen.

b Wollust) Mit singen vnd springen/ tantzen vnd hüpfen.

DA wand ich mich zu sehen die Weisheit / vnd Klugheit / vnd Thorheit/ Denn wer weis / was der fur ein c Mensch werden wird nach dem Könige/ den sie schon bereit gemacht haben? Da sahe ich/ das die Weisheit die Torheit vbertraff / wie das Liecht die finsternis. Das dem Weisen seine augen im Heubt stehen / aber die Narren im finsternis gehen/ Vnd merckte doch / das ein gehet wie dem andern.

c Præsentem fastidiunt, futurum petunt. vnd wissen doch nicht/wie es geraten werde.

DA dacht ich in meinem hertzen / Weil es denn dem Narren gehet wie mir / warumb hab ich denn nach Weisheit gestanden? Da dacht ich in meinem hertzen / das solches auch eitel sey. Denn man gedenckt des Weisen nicht jmerdar/ eben so wenig als des Narren / vnd die künfftige tage vergessen alles/ Vnd wie der Weise stirbt / also auch der Narr. Darumb verdros mich auch zu leben / denn es gefiel mir vbel / was vnter der Sonnen geschiet / das es so gar eitel vnd mühe ist.

VNd mich verdros alle meine Erbeit / die ich vnter der Sonnen hatte / Das ich dieselbe einem Menschen lassen must / der nach mir sein solt. Denn wer weis/ob er weise oder toll sein wird? vnd sol doch herrschen in aller meiner Erbeit/die ich weislich gethan habe vnter der Sonnen/ Das ist auch eitel.

DArumb wand ich mich / das mein hertz abliesse von aller Erbeit die ich thet vnter der Sonnen. Denn es mus ein Mensch/der seine erbeit mit Weisheit/ vernunfft/geschickligkeit gethan hat / eim andern zum Erbteil lassen / der nicht dran geerbeitet hat/ Das ist auch eitel vnd ein gros vnglück. Denn was kriegt

der Mensch von aller seiner erbeit vnd mühe seins hertzen / die er hat vnter der Sonnen/ Denn alle seine lebtage schmertzen mit gremen vnd leid :' das auch sein hertz des nachts nicht ruget/ Das ist auch eitel.

ISts nu nicht besser dem Menschen essen vnd trincken/ vnd seine Seele guter dinge sein in seiner erbeit :' Aber solchs sahe ich auch/das von Gottes hand komet. Denn wer hat frölicher gegessen vnd sich ergetzt / denn ich:' Denn dem menschen der jm gefelt / gibt er Weisheit / vernunfft vnd freude/ Aber dem Sünder gibt er vnglück / das er samle vnd heuffe/ vnd doch dem geben werde/ der Gott gefelt/ darumb ist das auch eitel jamer.

III.

EIn jglichs hat seine zeit / Vnd alles furnemen vnter dem Himel hat seine stunde.

Geborn werden	hat seine zeit.	Hertzen	hat seine zeit.
Sterben		Fernen von hertzen	
Pflantzen		Suchen	
Ausrotten das gepflantzt ist		Verlieren	
Würgen		Behalten	
Heilen		Wegwerffen	
Brechen		Zureissen	
Bawen		Zuneen	
Weinen		Schweigen	
Lachen		Reden	
Klagen		Lieben	
Tantzen		Hassen	
Stein zustrewen		Streit	
Stein samlen		Fried	

a Wenn das stündlin nicht da ist/so richt man nichts aus/man thu wie man wil / Wenns nicht sein sol/so wird nichts draus

MAn erbeit wie man wil/ so kan man nicht mehr [a] ausrichten. Daher sahe ich die mühe/ die Gott den menschen gegeben hat/ das sie drinnen geplagt werden (Er aber thut alles fein zu seiner zeit) vnd lesst jr hertz sich engsten wie es gehen solle in der welt. Denn der mensch kan doch nicht treffen das werck das Gott thut/ weder anfang noch ende. Darumb merckt ich/das nichts bessers drinnen ist denn frölich sein/ vnd jm gütlich thun in seinem leben. Denn ein jglicher mensch der da isset vnd trinckt/ vnd hat guten mut in alle seiner erbeit/ das ist eine gabe Gottes.

b Was er thut/das stehet/ Was er wil das gehet. Das ist/ Er wancket nicht/ wird auch nicht verdrossen/ wie ein Mensch/ Er dringet durch.

ICh mercke/ das alles was Gott thut/ das bestehet jmer / man kan nichts dazu thun noch abthun/ Vnd solchs thut Gott / das man sich fur jm fürchten sol. [b] Was Gott thut/ das stehet da/ vnd was er thun wil / das mus werden/ Denn er tracht vnd jagt jm nach.

WEiter sahe ich vnter der Sonnen stete des Gerichts / da war ein gottlos wesen/ vnd stete der Gerechtigkeit / da waren Gottlose. Da dacht ich in meinem hertzen/ Gott mus richten den gerechten vnd gottlosen/ Denn es hat alles furnemen seine zeit/ vnd alle werck.

c Das ist/ Sorge nicht fur morgen/ Denn du weisest nicht was werden wird. Las dir benügen heute/ Morgen komet auch tag vnd nat.

ICh sprach in meinem hertzen von dem wesen der Menschen / darin Gott anzeigt/ vnd lests ansehen/ als weren sie vnter sie selbs wie das Vieh. Denn es gehet dem Menschen wie dem vieh/ wie dis stirbt/ so stirbt das auch/ vnd haben alle einerley odem/ Vnd der Mensch hat nichts mehr denn das Vieh / Denn es ist alles eitel. Es feret alles an einen ort/ Es ist alles von staub gemacht / vnd wird wider zu staub. Wer weis/ ob der odem der Menschen auffwerts fare / vnd der odem des Viehs vnterwerts vnter die erde fare :' Darumb [c] sage ich/ das nichts bessers ist/ denn das ein Mensch frölich sey in seiner erbeit/ Denn das ist sein teil. Denn wer wil jn dahin bringen/ das er sehe/ was nach jm geschehen wird :'

ICh

IIII.

ICh wandte mich/vnd sahe an alle die vnrecht leiden vnter der Sonnen/Vnd sihe/da waren threnen dere so vnrecht lidden / vnd hatten keinen Tröster/vnd die jnen vnrecht theten/waren zu mechtig/ das sie keinen Tröster haben kundten. Da lobet ich die Todten / die schon gestorben waren/mehr denn die lebendigen / die noch das leben hatten/ Vnd der noch [a] nicht ist / besser denn alle beide / vnd des bösen nicht inne wird/das vnter der Sonnen geschiet.

ICh sahe an erbeit vnd geschickligkeit in allen sachen / da neidet einer den andern / Das ist je auch eitel vnd mühe. [b] Denn ein Narr schlegt die finger in einander/vnd frisset sein fleisch. Es ist besser eine hand vol mit ruge/denn beide fenste vol mit mühe vnd jamer.

ICh wandte mich vnd sahe die eitelkeit vnter der Sonnen. Es ist ein Einzeler vnd nicht selb ander/vnd hat weder Kind noch Brüder/ noch ist seines erbeitens kein ende/ vnd seine augen werden reichthums nicht satt/ Wem erbeite ich doch / vnd breche meiner Seelen ab? Das ist je auch eitel vnd ein böse mühe. So ists je besser/zwey denn eins / Denn sie geniessen doch jrer Erbeit wol / Fellet jr einer/ so hilfft jm sein Gesell auff. Weh dem der alleine ist/wenn er fellt/ so ist kein ander da/der jm auffhelffe. Auch wenn zwey bey einander ligen/wermen sie sich/ Wie kan ein Einzeler warm werden? Einer mag vberweldiget werden / Aber zween mügen widerstehen / Denn ein dreyfeltige Schnur reisset nicht leicht entzwey.

EJn arm Kind das weise ist/ist besser denn ein alter König / der ein Narr ist/ vnd weis sich nicht zu hüten. Es komet einer aus dem gefengnis zum Königreich/vnd einer der in seinem Königreiche geborn ist/verarmet. Vnd ich sahe das alle [c] Lebendige vnter der Sonnen wandeln bey ein andern Kinde/der an jenes stat sol auffkomen. Vnd des volcks das fur jm gieng/war kein ende/vnd des das jm nachgieng/vnd worden sein doch nicht fro/Das ist je auch eitel vnd ein jamer.

V.

1. Reg. 15. Osee. 6.

BEware deinen Fus/wenn du zum hause Gottes gehest/ vnd kom das du hörest. Das ist besser/denn der Narren opffer / denn sie wissen nicht was sie böses thun.

SEy nicht schnell mit deinem munde / vnd las dein hertz nicht eilen etwas zu reden/fur Gott. Denn Gott ist im Himel / vnd du auff erden/Darumb las deiner wort wenig sein. Denn wo viel sorgen ist/da komen trewme/vnd wo viel wort sind/da höret man den Narren.

Erstlich sey du from. Deut. 25

WEnn du Gott ein gelübd thust / so verzeugs nicht zu halten / Denn er hat kein gefallen an den Narren. Was du gelobest/das halt / Es ist besser / du gelobest nichts/denn das du nicht heltest was du gelobest.

Zum andern Versure niemand.

VErhenge deinem mund nicht / das er dein fleisch verfüre/vnd sprich fur dem [d] Engel nicht/ Jch bin [e] vnschüldig. Gott möcht erzürnen vber deine stim/ vnd verdammen alle werck deiner hende. Wo viel Trewme sind / da ist eitelkeit vnd viel wort/Aber fürchte du Gott.

SJhestu dem Armen vnrecht thun / vnd recht vnd gerechtigkeit im Lande wegreissen/wunder dich des furnemens nicht / Denn es ist noch ein höher Hüter vber den Hohen/vnd sind noch Höher vber die beide / Vber das ist der König im gantzen Lande/ [f] das feld zu bawen.

WEr gelt liebt/wird gelts nimer satt / vnd wer Reichthum liebt/ wird keinen nutz dauon haben/Das ist auch eitel. Denn wo viel guts ist / da sind viel die es essen / vnd was geneusst sein der es hat / on das ers mit augen ansihet? Wer erbeitet/dem ist der schlaff süsse/er habe wenig oder viel gessen / Aber die fülle des Reichen lesst jn nicht schlaffen.

a Nicht ist) Der noch nicht in solchem vnglück leber.

b Ran jemand etwas/so ist man jm feind/vnd der feind ist doch selbs ein narr der nichts kan/denn das er fur hass sich selbs martert/ Darumb ists je elend wesen auff erden.

c Lebendig) Heisst Salomo/die herrlich leben auff erden/Als zu Hofe vnd sonst im prangen/Als were das Leben vnd die welt jr eigen. Hie leret er Gott fürchten vnd trawen/vnd from sein/in solchem elenden leben.

d Engel heisst hie die Priester vnd Lerer.

e (Vnschüldig) Das ist/Verteidinge deine versürung nicht/wie die falschen Geister vnd Trewmer.

f (Feld zu bawen) Das ist/Er herrscher vber alles/ vnd handhabet das Land/ das nicht zerfalle vnd verwüste/ das denn eins Königs Ampt vnd name ist.

Der Prediger

ES ist eine böse Plage/ die ich sahe vnter der Sonnen / reichthum behalten/ zum schaden dem der jn hat. Denn der Reiche komet vmb mit grossem jamer/ vnd so er einen Son gezeuget hat/dem bleibt nichts in der hand. Wie er nacket Glob. 1
ist von seiner Mutterleibe komen/so feret er wider hin wie er komen ist / vnd nimet nichts mit sich von seiner erbeit in seiner hand/wenn er hin feret. Das ist eine böse Plage/das er hin feret/wie er komen ist. Was hilffts jn denn / das er in den wind geerbeitet hat? Sein lebenlang hat er im finstern gessen / vnd in grossem gremen vnd kranckheit vnd trawrigkeit.

SO sehe ich nu das fur gut an/das fein sey/wenn man isset vnd trincket vnd guttes muts ist/in aller Erbeit die einer thut vnter der Sonnen sein lebenlang das jm Gott gibt/ Denn das ist sein teil. Denn welchem Menschen Gott reichthum vnd güter vnd gewalt gibt/das er dauon isset vnd trinckt fur sein teil/vnd frölich ist in seiner erbeit/das ist eine Gottes gabe. Denn er denckt nicht viel an das elend Leben/weil Gott sein hertz erfrewet.

VI.

ES ist ein vnglück das ich sahe vnter der Sonnen/ vnd ist gemein bey den Menschen. Einer dem Gott reichthum/güter vnd ehre gegeben hat/vnd mangelt jm keins/das sein hertz begert/vnd Gott doch jm nicht macht gibt desselben zu geniessen / sondern ein ander verzehret es/Das ist eitel vnd eine böse Plage. Wenn er gleich hundert Kinder zeugete/vnd hette so langes leben/ das er viel jar vberlebete/vnd seine seele settiget sich des guts nicht/vnd bliebe on a grab/ von dem sprache ich/ Das ein vnzeitige geburt besser sey denn er. Denn in eitelkeit komet er/ vnd im finsternis feret er dahin/vnd sein name bleibt im finsternis bedeckt/wird der Sonnen nicht fro/vnd weis keine ruge weder hie noch da. Ob er auch zwey tausent jar lebete/so hat er nimer keinen guten mut. Komets nicht alles an einen Ort?

a (On grab) Des man gern los ist/vnd sein Begrebnis nicht ehret.

EJn jglichen Menschen ist erbeit auffgelegt/nach seiner masse / Aber das hertz kan nicht dran bleiben. b Denn was richt ein Weiser mehr aus / weder ein Narr? Was vnterstehet sich der arme / das er vnter den c lebendigen wil sein? Es ist besser das gegenwertig gebrauchen/denn nach andern gedencken/ Das ist auch eitelkeit vnd jamer.

b Sie sind beide Narren/der weise vnd der arme Der weise wils mit seiner sorge ausrichten. So meinet der arme/O wer ich in dem oder in dem Stande/wie fein solt es zugehē/ Ja hinder sich.

WAs ists/wenn einer gleich hoch berhümet ist/ so weis man doch das er ein Mensch ist/vnd kan nicht haddern mit dem das jm zu mechtig ist. Denn es ist des eitel dings zu viel/ Was hat ein Mensch mehr dauon?

c Lebendigen) Die wolleben vnd zehren.

VII.

DEnn wer weis/was dem Menschen nütz ist im leben/ so lange er lebet in seiner eitelkeit / welchs dahin feret / wie eine Schatten? Oder wer wil dem Menschen sagen / was d nach jm komen wird vnter der Sonnen?

d (Nach jm) Wie sein Thun geraten vnd ein ende nemen wird.

EJn gut gerücht ist besser denn gute salbe. Vnd der tag des tods weder der tag der geburt. Es ist besser in das klagehaus gehen denn in das Trinckhaus/in jenem ist das ende aller Menschen / vnd der lebendige nimets zu hertzen. Es ist trawren besser denn lachen / Denn durch trawren wird das hertz gebessert. Das hertz der Weisen ist im Klaghause / vnd das hertz der Narren im hause der freuden. Es ist besser hören das schelten des Weisen/ denn hören den gesang der Narren. Denn das lachen des Narren ist wie das krachen der dornen vnter den töpffen/Vnd das ist auch eitel.

e Wenn das ende gut ist/So ist alles gut. Anfahen ist leicht.

EJn Widerspenstiger macht einen Weisen vnwillig / verderbet ein milde hertz. Das e ende eins dings ist besser/denn sein anfang. Ein gedültiger Geist

ist besser

ist besser/denn ein hoher Geist. Sey nicht schnelles gemüts zu zürnen/ denn zorn ruget im hertzen eines Narren. Sprich nicht/Was ists/ das die vorigen tage besser waren denn diese? denn du fragest solchs nicht weislich.

WEisheit ist gut mit einem Erbgut/ vnd hilfft/das sich einer der Sonnen frewen kan. Denn wie Weisheit beschirmet / so beschirmet geld auch / Aber die Weisheit gibt das Leben dem der sie hat.

SIhe an die werck Gottes / Denn wer kan das schlecht machen / das er krümmet? Am guten tage sey guter dinge/vnd den bösen tag nim auch fur gut. Denn diesen schafft Gott neben jenem / das der Mensch nicht wissen sol / was künfftig ist.

ALlerley hab ich gesehen die zeit vber meiner eitelkeit. Da ist ein Gerechter/ vnd gehet vnter in seiner Gerechtigkeit/ vnd ist ein Gottloser der lange lebt in seiner bosheit. Sey nicht allzu gerecht vnd all zu Weise/ das du dich nicht verderbest. Sey nicht allzu Gottlos vnd narre nicht / das du nicht sterbest zur vnzeit. Es ist gut/ das du dis fassest/vnd jenes auch nicht aus deiner hand lessest/ Denn wer Gott fürchtet/der entgehet dem allen.

DJe Weisheit sterckt den Weisen mehr/ denn zehen gewaltigen die in der Stad sind. Denn es ist kein Mensch auff erden der guts thue / vnd nicht sündige. Nim auch nicht zu hertzen alles was man saget / das du nicht hören müssest deinen Knecht dir fluchen. Denn dein hertz weis das du andern auch offt mals geflucht hast. Sprichwort/Wer gern viel höret/ der höret viel/das er nicht gern horet

SOlchs alles hab ich versucht weislich/ Jch gedacht/ ich wil weise sein / sie kam aber ferner von mir. Es ist ferne/ was wirds sein? Vnd ist sehr tieffe / wer wils finden?

ICh keret mein hertz zu erfaren vnd erforschen vnd zu suchen Weisheit vnd Kunst/zu erfaren/der Gottlosen torheit/vnd jrthum der tollen. Vnd fand das ein solch Weib/ welchs hertz [a] netz vnd strick ist/ vnd jre hende bande sind / bitterer sey denn der tod. Wer Gott gefelt/der wird jr entrinnen / Aber der Sünder wird durch sie gefangen.

[a] (Netz) Denn Ehebruch verwirckt den tod.

SChaw/das hab ich funden/spricht der Prediger/ eins nach dem andern/ das ich kunst erfünde. Vnd meine Seele sucht noch/ vnd hats nicht funden. Vnter tausent habe ich einen Menschen funden / aber kein [b] Weib hab ich vnter denen allen funden. Alleine schaw das/ Jch hab funden / das Gott den Menschen hat auffrichtig gemacht/ Aber sie suchen viel [c] künste. Wer ist so weise? vnd wer kan das auslegen?

[b] Kein Weib) Es gehöret hie zu kein Weibischer / wehmütiger Mensch/ sondern ein Mansmut/der solchs alles wogen/leiden vnd tragen kan/ wie es geret. Aber dieselben sind seltzam. Denn wenn sie hören/das nicht in jrer macht stehet/ werden sie vnwillig/vnd wollen nichts thun. Thun sie aber vnd geret nicht/ werden sie noch vnwilliger/ Es sind weiber vñ nicht menner.

[c] (Künste) Sie wollens treffen/vnd meinen/es müsse wol geraten.

VIII.

Prouerb.17.

DJe weisheit des Menschen erleuchtet sein [d] angesicht / Wer aber frech ist/ der ist feindselig. Jch halte das wort des Königes/vnd den eid Gottes. Eile nicht zu gehen von seinem angesicht/vnd bleibe nicht in böser sache/ Denn er thut was jn gelüst. Jn des Königes wort ist gewalt / vnd wer mag zu jm sagen/ was machstu? Wer das Gebot helt / der wird nichts böses erfaren / Aber eins Weisen hertz weis zeit vnd weise. Denn ein jglich furnemen hat seine zeit vnd weise / Denn des vnglücks des Menschen ist viel bey jm. Denn er weis nicht was gewesen ist / vnd wer wil jm sagen/ was werden sol? Ein Mensch hat nicht macht vber den geist/ dem geist zu wehren/ vnd hat nicht macht zur zeit des sterbens / vnd wird nicht los gelassen im streit/ Vnd das gottlos wesen errettet den Gottlosen nicht.

[d] Wer ein schalckheit im sinn hat/ oder gethan/der sihet niemand frölich noch recht an. Der vnschüldige sihet frölich vnd sicher.

DAs hab ich alles gesehen/vnd gab mein hertz auff alle werck die vnter der Sonnen geschehen. Ein Mensch herrschet zu zeiten vber den andern zu seim vnglück. Vnd da sahe ich Gottlosen die begraben waren/ die gegangen waren/ vnd gewandelt hatten in heiliger Stete/vnd waren vergessen in der Stad/ das sie so gethan hatten/ Das ist auch eitel.

WEil nicht bald geschiet ein vrteil vber die bösen werck/ da durch wird das hertz der Menschen vol böses zu thun. Ob ein Sünder hundert mal böses thut/ vnd doch lange lebt/ So weis ich doch / das es wol gehen wird/ denen die Gott fürchten/ die sein Angesicht schewen. Denn es wird dem Gottlosen nicht wolgehen / vnd wie ein Schatte/ nicht lange leben/ die sich fur Gott nicht fürchten.

ES ist ein eitelkeit die auff erden geschiet / Es sind gerechten / denen gehet es/ als hetten sie werck der Gottlosen/ Vnd sind Gottlose/ denen gehet es/ als hetten sie werck der gerechten/ Ich sprach/ das ist auch eitel.

DArumb lobt ich die Freude / das der Mensch nichts bessers hat vnter der Sonnen/ denn essen vnd trincken vnd frölich sein/ Vnd solchs werde jm von der erbeit sein lebenlang/ das jm Gott gibt vnter der Sonnen.

ICh gab mein hertz zu wissen die Weisheit/ vnd zu schawen die mühe die auff Erden geschiet / Das auch einer weder tag noch nacht den schlaff sihet mit seinen augen. Vnd ich sahe alle werck Gottes / Denn ein Mensch kan das werck nicht finden / das vnter der Sonnen geschiet / vnd je mehr der Mensch erbeitet zu suchen/ je weniger er findet/ Wenn er gleich spricht/ ich bin weise/ vnd weis es/ so kan ers doch nicht [a] finden.

a Finden) Er meinet es wol zu treffen/ Aber es ligt doch alles am geraten.

IX.

DEnn ich habe solchs alles zu hertzen genomen/ zu forschen das alles/ Das Gerechte vnd Weisen sind / vnd jre Vnterthan in Gottes hand/ Doch kennet kein Mensch weder die liebe noch den hass jrgend eines/ den er fur sich hat.

ES begegnet einem wie dem andern / dem Gerechten wie dem Gottlosen/ Dem guten vnd Reinen wie dem Vnreinen / Dem der opffert/ wie dem der nicht opffert. Wie es dem guten gehet / so gehets auch dem Sünder/ wie es dem meineidigen gehet / so gehets auch dem der den Eid fürchtet. Das ist ein böse ding vnter allem das vnter der Sonnen geschiet / das einem gehet wie dem andern. Daher auch das hertz der Menschen vol arges wird/ vnd torheit ist in jrem hertzen dieweil sie leben/ darnach müssen sie sterben.

DEnn bey allen Lebendigen ist das man wündscht / nemlich / hoffnung/ (denn ein lebendiger Hund ist besser/ weder ein todter Lewe) Denn die Lebendigen wissen/ das sie sterben werden/ die todten aber [b] wissen nichts/ sie verdienen auch nichts mehr. Denn jr gedechtnis ist vergessen/ das man sie nicht mehr liebet/ noch hasset/ noch neidet/ vnd haben kein teil mehr auff der Welt / in allem / das vnter der Sonnen geschiet.

b Wissen) Das ist/ Sie mügen gebessert werden/ vnd fur dem Tod erschrecken/ Die Todten aber fühlen nichts.

SO gehe hin vnd iss dein Brot mit freuden/ trinck deinen Wein mit gutem Mut/ Denn dein werck gefelt Gott. Las deine Kleider jmer weis sein/ vnd las deinem Heubte Salbe nicht mangeln. Brauche des Lebens mit deinem Weibe/ das du lieb hast/ so lange du das eitel leben hast/ das dir Gott vnter der Sonnen gegeben hat/ so lange dein eitel leben weret. Denn das ist dein teil im leben vnd in deiner erbeit, die du thust vnter der Sonnen. Alles was dir furhanden komet zuthun/ das thu frisch/ denn in der Helle da du hin ferest / ist weder werck/ kunst/ vernunfft noch weisheit.

ICh wand mich vnd sahe / wie es vnter der Sonnen zugehet / Das zu lauffen nicht hilfft schnell sein / zum streit hilfft nicht starck sein/ zur narung hilfft nicht geschickt sein/ zum reichthum hilfft nicht klug sein. Das einer angenem sey / hilfft nicht / das er ein ding wol künne / Sondern alles ligt es an der zeit vnd glück. Auch weis der Mensch seine zeit nicht / sondern wie die Fisch gefangen werden mit eim schedlichen Hamen / vnd wie die Vogel mit eim Strick gefangen werden/ So werden auch die Menschen berückt zur bösen zeit / wenn sie plötzlich vber sie fellt.

Es hilfft gerate wol/ Noch sol man drumb nicht ablassen/ sondern jmer schaffen/ vnd Gott das gedeien befehlen.

ICh habe auch diese weisheit gesehen vnter der Sonnen/die mich gros daucht. Das eine kleine Stad war/ vnd wenig Leute drinnen / vnd kam ein grosser König/vnd belegt sie/vnd bawet grosse Bolwerck drumb / Vnd ward drinnen funden ein armer weiser Man/der dieselbe Stad durch seine Weisheit kund erretten/vnd kein Mensch gedacht desselben armen Mans. Da sprach ich / Weisheit ist ja besser denn stercke/Noch ward des Armen weisheit veracht/vnd seinen worten nicht gehorcht. Das macht/der Weisen wort gelten mehr bey den Stillen/denn der Herrn schreien bey den Narren. Denn Weisheit ist besser denn harnisch/ Aber ein einiger [a] Bube verderbt viel guts. Also verderben die schedlichen fliegen gute Salben. Darumb ists zu weilen besser torheit / denn Weisheit vnd Ehre. Denn des Weisen hertz ist zu seiner rechten / Aber des Narren hertz ist zu seiner lincken. Auch ob der Narr selbst nerrisch ist in seim thun/ noch helt er jederman fur Narren. Darumb wenn eins Gewaltigen trotz wider deinen willen fort gehet/so las dich nicht entrüsten/Denn nachlassen [b] stillet gros vnglück.

a (Bube) Ein Bube verderbet zu weilen ein gantz land mit seinem bösen rat.

b (Stillet) Verhören vnd lassen gehen/das sich selbs stillet/ist grosse Kunst vnd tugent.

X.

ES ist ein vnglück das ich sahe vnter der Sonnen/nemlich/vnuerstand der vnter den Gewaltigen gemein ist/ Das ein Narr sitzt in grosser wirde/vnd die Reichen hie nidden sitzen. Ich sahe Knechte auff Rossen/vnd Fürsten zu fuss gehen wie knechte. Aber wer eine gruben macht/der wird selbs drein fallen / Vnd wer den zaun zureisset/den wird eine Schlange stechen. Wer steine [c] wegwaltzet/ der wird mühe damit haben/Vnd wer holtz spaltet / der wird dauon verletzt werden. Wenn ein eisen stumpff wird/ vnd an der schneiten vngeschlieffen bleibet/ mus mans mit macht wider scherffen/ Also folget auch weisheit dem vleis.

EIn Wesscher ist nichts besser/denn eine Schlange / die vnbeschworen sticht. Die wort aus dem mund eines Weisen/ sind holdselig/ Aber des Narren lippen verschlingen den selben. Der anfang seiner wort ist narrheit / Vnd das ende ist schedliche torheit. Ein Narr macht viel wort / denn der Mensch [d] weis nicht was gewesen ist/vnd wer wil jm sagen/was nach jm werden wird? Die erbeit der Narren wird jnen sawr/weil man nicht weis in die Stad zu gehen.

WEh dir Land/des König ein kind ist/vnd des Fürsten früe essen. Wol dir Land/des König edel ist/ vnd des Fürsten zu rechter zeit essen/ zur stercke vnd nicht zur lust (Denn durch faulheit sincken die Balcken / vnd durch hinlessige hende/wird das Haus trieffend) Das macht/sie machen brot zum lachen/Vnd der wein mus die [e] Lebendige erfrewen / vnd das gelt mus jnen alles zu wege bringen.

FLuch dem Könige nicht in deim hertzen / vnd fluche dem Reichen nicht in deiner schlaffkamer/ Denn die Vogel des Himels füren die stim/vnd die fittig haben/sagens nach.

c Waltzet) New Regiment machen/ sticht zu letzt vbel/ Denn der pöbel ist vnbendig.

d Weis) Er gedenckt nicht/wie es vorhin andern gangen ist/ Feret fort / vnd weis doch nicht wie es gehen wird.

e Lebendigen) Das sind die im sause leben/vnd mit freudene ren.

XI.

LAs dein Brot vber das wasser [f] faren/so wirstu es finden auff lange zeit. Teil aus vnter sieben vnd vnter achte/ Denn du weisest nicht was fur vnglück auff erden komen wird. Wenn die wolcken vol sind/so geben sie Regen auff die erden/Vnd wenn der Bawm fellt/ er falle gegen mittag oder mitternacht/ auff welchen ort er fellet/ da wird er ligen. Wer auff den Wind achtet/ der [g] seet nicht / Vnd wer auff die Wolcken sihet/der erndtet nicht.

GLeich wie du nicht weisst den weg des Winds / vnd wie die gebeine in Mutterleib bereit werden/ Also kanstu auch Gottes werck nicht [s] wissen/das er thut vber al.

f Faren) Das ist/ Gib frey weg jederman/was du vermagst. Denn es möcht die zeit komen/du therests gern/vnd wirsts nicht können.

g Wissen) Denn zukünfftiges ist vns alles verborgen. Darumb mus es alles gewogt sein im leibliche leben.

Frue see deinen Samen/vnd las deine hand des abends nicht ab / Denn du weissest nicht / ob dis oder das geraten wird/ Vnd obs beides geriete/so were es deste besser.

ES ist das Liecht süsse/ vnd den augen lieblich die Sonne zu sehen.

WEnn ein Mensch lange zeit lebet vnd ist frölich in allen dingen / So gedencket er doch nur der bösen tage/das jr so viel ist/ Denn alles was jm begegent ist/ist eitel.

XII.

SO freue dich Jüngling in deiner Jugent/vnd las dein hertz guter ding sein in deiner jugent/ Thu was dein hertz lüstet/ vnd deinen augen gefelt/ Vnd wisse/das dich Gott vmb dis alles wird fur Gericht füren.

LAs die trawrigkeit aus deinem Hertzen / vnd thu das vbel von deinem Leibe / Denn kindheit vnd jugent ist eitel.

Mit diesen verbrochenworten beschreibt er das alter eins Menschē/ wenn die Hende zittern/die Beine sich krümmen/ die Augen tunckel werden/die Zeene nicht wol malen/ die Har graw/vnd die Schuldern sich bücken/die Ohren hangen vnd taub werden etc.

GEdenck an deinen Schepffer in deiner jugent / ehe denn die bösen tage komen/vnd die jar erzu tretten/da du wirst sagen / Sie gefallen mir nicht / Ehe denn die Sonne vnd das Liecht/ Mond vnd Sterne finster werden/ vnd wolcken wider komen nach dem Regen. Zur zeit/ wenn die Hüter im hause zittern/ vnd sich krümmen die Starcken/vnd müssig stehen die Müller/ das jr so wenig worden ist/vnd finster werden die Gesicht durch die fenster. Vnd die Thür auff der gassen geschlossen werden / das die stim der Müllerin leise wird / vnd erwacht wenn der Vogel singet/vnd sich bücken alle Töchter des gesangs. Das sich auch die Höhen fürchten vnd schewen auff dem wege / Wenn der Mandelbaum blüet / vnd die Hewschrecken beladen wird / vnd alle lust vergehet (Denn der Mensch feret hin/da er ewig bleibt/vnd die Kleger gehen vmbher auff der gassen) Ehe denn der Silbernstrick weg kome / vnd die Gülden quelle verlauffe/ vnd der Eimer zuleche an dem Born/vnd das Rad zubreche am Born. Denn der staub mus wider zu der erden komen/ wie er gewesen ist/Vnd der Geist wider zu Gott/der jn gegeben hat.

ES ist alles gantz eitel/sprach der Prediger/gantz eitel. Derselb Prediger war nicht alleine Weise/ sondern leret auch das Volck gute Lere / vnd merckt vnd forschet vnd stellet viel Sprüche. Er sucht / das er fünde angeneme wort/vnd schreib recht die wort der Warheit.

DIese wort der Weisen sind spiesse vnd negel/geschrieben durch die Meister der versamlunge/vnd von einem Hirten gegeben. Hüt dich mein Son fur andern mehr/Denn viel Bücher machens ist kein ende/vnd viel predigen macht den Leib müde.

Heubtsumma aller Lere.

LAs vns die Heubtsumma aller Lere hören. Fürcht Gott / vnd halte seine Gebot/Denn das gehöret allen Menschen zu. Denn Gott wird alle werck fur gericht bringen / das verborgen ist/ es sey gut oder böse.

Ende des Predigers Salomo.